



Weltwärts-Freiwilligendienst in Cuenca, Ecuador
Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.
Einsatzstelle: San José de Calasanz, Schule für Menschen mit
Behinderungen, Cuenca
Bericht von Maik Schwezow, November/Dezember
2019

Der dritte und vierte Monat in Ecuador. Turbulent, sehr aufregend und unglaublich schön.

Alles fing Anfang November mit meiner Reise nach Quito an. Alle deutschen Freiwilligen, die im Moment in Ecuador sind, wurden vom deutschen Botschafter zu ihm nach Hause eingeladen. Das ist eine Tradition hier und wird jedes Jahr mit den jährlich neuen Freiwilligen veranstaltet. Gespannt auf die Hauptstadt Ecuadors, fuhr ich also knappe zehn Stunden mit dem Bus von Cuenca nach Quito.

Untergekommen bin ich bei der Gastfamilie von Annika. Sehr müde und schlapp schleppte ich mich nach der Nachtreise zum Treffen. Lange Busfahrten, vor allem wenn sie kurvig sind und der Busfahrer in seinem vorherigen Leben höchstwahrscheinlich Rennfahrer war, lassen nicht viel Schlaf zu. Dennoch war ich voller Vorfreude all die deutschen Freiwilligen aus Ecuador kennenzulernen. Nachdem ich beim Haus des Botschafters angekommen bin, war ich von mehreren Dingen gleichzeitig überwältigt. Allem voran jedoch die Gegend und vor allem das Haus, in dem der deutsche Botschafter wohnt. Es ist ein riesiges Haus, indem die knapp 150 Freiwilligen ohne Mühe Platz fanden. Sehr viele neue Gesichter, jedoch auch einige Vertraute vom Vorbereitungsseminar in Bonn. Nach der alles in allem interessanten Eröffnungsrede wurden einige Spiele zum Kennenlernen gespielt, gegessen und über Themen, wie z.B. die Ölförderung im Regenwald aufgeklärt. Ich hatte mir ein „normales“ Seminar vorgestellt, doch hat mir das Erlebte dann besser gefallen, da man dadurch mehr in den Austausch mit den anderen Freiwilligen kam. Einige Freundschaften wurden geschlossen und man

bekam immer mehr „Schlafmöglichkeiten“ für den potentiellen nächsten Urlaub.

Die Tage bzw. das Wochenende nach dem Treffen verbrachte ich in Quito. Zwar finde ich persönlich die Stadt nicht schön, dennoch habe ich mich sehr wohl gefühlt. Ich habe viel mit den anderen Freiwilligen aus Quito unternommen, was auch noch heute nach dem Aufenthalt in Quito anhält. Zum Beispiel wurde ich von einigen in Cuenca besucht, oder Silvester wurde zusammen in Montañita verbracht.

Ebenfalls hatte ich mit Pastoral Social ein Treffen in Pedro Carbo, einer kleinen Stadt in der Küstenregion. Wir besuchten dort die Arbeitsstelle von Samuel und Tobias, eine Sonderschule. Am nächsten Tag sind wir mehr oder weniger spontan nach Puerto Lopez, einer wunderschönen und vor allem winzigen Küstenstadt, gefahren. Abends auf einer Strandparty traf ich sogar noch zufällig einige Freiwillige, die ich vom Treffen in Quito kannte. Gottseidank traf ich sie, denn so konnte ich die Nacht bei ihnen verbringen. Wie es dazu kam, ist eher eine unschöne Geschichte. Die anderen Freiwilligen, die mit mir in Puerto Lopez waren, gingen schon früh wieder zurück ins Hostal, da sie müde waren. Ich blieb noch mit den anderen deutschen Freiwilligen am Strand. Ich vergewisserte mich im Vorhinein im Hostal, ob die Türen die ganze Nacht geöffnet seien. „Natürlich“, meinten sie. So kam es, dass ich um 2:30 Uhr nachts vor der Tür des Hostals stand. Natürlich war sie verschlossen. Glücklicherweise konnte ich in der WG der anderen Freiwilligen schlafen. Unglücklicherweise wohnten diese 4km weit weg, am anderen Ende der Stadt. Keine Taxis oder Mototaxis. Also durfte ich die 4km um 3 Uhr nachts, und ich denke mal es ist verständlich, dass ich sauer war, laufen. An sich ist das nicht so schlimm, da ich vom Dorf komme und das mehr oder weniger gewohnt bin, jedoch ist das nicht sehr angenehm, wenn man sich 2 Wochen vorher die Bänder überdehnt hat und eine Bandage trägt. Dennoch fand ich den Aufenthalt in Puerto Lopez unglaublich schön.

Wieder zurück in Cuenca ging der normale Arbeitsalltag weiter und das bis zum 23.12. Denn da begannen die Weihnachtsferien. An Heiligabend feierte ich ein unglaublich schönes Weihnachtsfest mit meiner Gastfamilie. Mit gutem Essen, Musik, Geselligkeit, der ganzen Familie und natürlich auch Geschenken. Mich hat vor allem die Gastfreundschaft

der restlichen Familie überwältigt. Denn normal ist das ja nicht, wenn ein „Fremder“, den man zuvor noch nie gesehen hat, Weihnachten mit deiner Familie verbringt.

Am nächsten Morgen gab es sogar noch ein Frühstückessen in den Bergen. Die Feiertage waren unglaublich schön für mich.

Am 29.12 ging es dann wieder auf Reisen. Wie vorhin erwähnt ging es mit einigen anderen Freiwilligen nach Montañita. Dort wurden mehr und mehr Bekannte getroffen, sodass wir am Ende ca. 25 deutsche Freiwillige in Montañita waren. Der Tag bestand hauptsächlich darin, dass wir am Vormittag an dem Strand waren und dort bis zum Sonnenuntergang blieben. Nach anschließendem Essen ging es in einen Club zum Feiern. Dementsprechend ungewohnt vergingen die letzten Tage des Jahres 2019. Das Jahr ging mit vielen guten und neuen Freunden zu Ende. Ich habe es sehr genossen. Jedoch hatte der Silvesterabend in Montañita auch eine unschöne Sache. Viele Handys wurden geklaut. Von den 25 Freiwilligen die wir waren, wurden 6 Handys gestohlen. Meins war zum Glück nicht dabei.

Abschließend lässt sich sagen, dass ich hier unglaublich viel erlebe. Viel Neues und kaum Gewohntes. Ich habe sehr viele einheimische Freunde, mit denen ich mich auch hauptsächlich auf Spanisch unterhalte.

Während ich diesen Bericht schreibe, fällt mir auf wie viel ich doch in diesen, doch so schnell vergangenen, letzten 2 Monaten erlebt habe.

Ich habe auch schon einige Pläne für Januar und Februar und freue mich riesig drauf. Allem voran das Zwischenseminar in Lima Mitte/Ende Januar...